

**„Die unausweichliche Tatsache, der in jeder vollständigen Konzeption des Universums Rechnung getragen werden muss, ist, dass das Auftreten von lebendigen Organismen schließlich zur Entstehung von Bewusstsein, Wahrnehmung, Wunsch, Handeln und der Ausbildung von Überzeugungen und Intentionen auf der Grundlage von Gründen geführt hat. Wenn all dies eine natürliche Erklärung hat, waren die Möglichkeiten dazu dem Universum inhärent, lange bevor es Leben gab, und waren dem ersten Leben inhärent, lange bevor die Tiere auftraten. Eine zufriedenstellende Erklärung [...] würde Geist und Vernunft als grundlegende Aspekte einer nichtmaterialistischen Naturordnung erkennbar machen.“** (Thomas Nagel: Geist und Kosmos. Suhrkamp Verlag, Berlin 2013, S. 52 f.)

Grundlegende Fragen werden hier angesprochen, die für alle Menschen, die sich existentielle Sinnfragen stellen, von Bedeutung sind. Das Zitat der Themenstellung stammt von dem amerikanischen Philosophen Thomas Nagel aus seinem Buch „Geist und Kosmos“ mit dem Untertitel „Warum die materialistische neodarwinistische Konzeption der Natur so gut wie sicher falsch ist“, in dem er das Weltbild der Naturwissenschaft kritisiert, sich gegen die, vor allem in den USA vorherrschende, materialistische Auffassung wendet, dass die Naturwissenschaft letztendlich alles aus rein materiellen Gesetzmäßigkeiten erklären könne, auch die Entstehung und Funktionsweise seelischer und geistiger Phänomene. Es geht Nagel um die Frage, ob die Naturwissenschaften in Gestalt einer physikalischen und biologischen Evolutionstheorie eine „vollständige“ Konzeption des Universums liefern können. Bei meiner Recherche zur Fragestellung einer rationalen Erklärung des Entstehens von Leben und Geist hat mich der Berliner Philosoph Horst Gronke auf eine bedeutende Debatte zwischen Carl-Friedrich von Weizsäcker und Hans Jonas aufmerksam gemacht. Auf diese Debatte unter dem Titel „Geist und Natur“ nehme ich im Folgenden Bezug.

Angesichts und trotz der Dominanz des materialistischen Weltbildes, das dazu tendiert, den Menschen auf Funktionalität, auf Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft und das äußerlich wahrnehmbare Faktische zu reduzieren, was als biologische und letztlich physikalische Reduktion des Menschen bezeichnet werden kann, räumt Nagel die Möglichkeit der rationalen Konzeption einer „nichtmaterialistischen Naturordnung“ ein. Ich verstehe Nagels Auffassung in dem Sinne, dass er keinesfalls aus dem Bereich der

Vernunft in den Bereich des Glaubens wechselt, in dem die Vernunft tatsächlich keine Beweise geben kann, etwa Beweise der Existenz Gottes oder der Existenz der Seele. Vielmehr ermutigt uns Nagel in Anbetracht unseres Wissens über die Entwicklungsgeschichte des Lebens auf der Erde dazu, die Frage nach der inhärenten Anlage geistiger verstandes- und bewusstseinsmäßiger Entwicklungsmöglichkeiten im Universum auf der Grundlage dessen, was wir vernünftig dazu sagen können, zu bedenken.

Wie ist es in der Evolution der Natur, in der Zeit der Entstehung des Menschen, dazu gekommen, dass unsere Spezies Vernunft und Geist ausgeprägt hat? Die Themenstellung berührt zweierlei Fragen: Wie ist es möglich, dass aus zunächst anorganischer, unbelebter Materie organische, belebte Materie, also Leben, entstehen konnte? Und weiter: Wie ist es dann möglich, dass aus bloß organischer Materie, aus Leben ohne Bewusstsein, ohne Fähigkeit zum Denken, bewusstes organisches Leben, also menschliches Leben, Vernunft und Geist entstehen konnte?

Nach der physikalischen Evolutionstheorie muss sich Leben und Geist zufällig bzw. spontan als eine völlig neue Eigenschaft aus dem Zusammenwirken der an sich anorganischen bzw. nicht geistigen Naturelemente – in neodarwinistischer Perspektive unter der Gesetzmäßigkeit von Mutation und Selektion – ergeben haben (sog. Emergenztheorie). An dieser Auffassung gibt es vernünftige und irrationale Kritik. Zur letzteren Kritikform gehört die in den USA um sich greifende absurde Auffassung der fundamentalistischen Kreationisten, nach der die Evolutionstheorie falsch ist und Gott alles so, wie es ist, alle Lebewesen, Tiere und Menschen, durch einen Schöpfungsakt geschaffen hat.

Nagel ist natürlich kein Kreationist und er hält die Evolutionstheorie innerhalb ihrer biologischen Grenzen weitgehend für richtig. Aber er hält die zugrunde liegende Fragestellung der Kreationisten nach einer „zufriedenstellenden Erklärung“ für die Entstehung von Leben und Geist für sinnvoll, zumal nach seiner Ansicht die Evolutionstheorie keine ausreichend zufriedenstellenden Antworten auf die beiden oben formulierten Fragen geben könne. Weder die rein evolutionistisch ausgerichtete (die bloße anorganische Natur bringt aus sich Leben und Geist hervor) noch die kreationistische Erklärung (Gott als in das Evolutionsgeschehen eingreifender Schöpfer) können überzeugen.

Wenn die naturwissenschaftliche Auffassung hier versagt, liegt die Vermutung nahe, dass die Entwicklung zum Leben und dann zum Bewusstsein in irgendeiner Weise schon

in der einstmalig bloß anorganischen Materie vorgeprägt sein musste. Es brauchte dann seine Zeit (Jahrmillionen), bis sich Leben und schließlich bewusstes Leben aus ihr entwickelte.

Es geht in dieser Debatte also offensichtlich um Vermutungen, die zumindest rational nachvollziehbar sind. Solche Vermutungen haben Carl-Friedrich von Weizsäcker und Hans Jonas auf einer Tagung zum Thema „Geist und Natur“, die vom 21. – 27. Mai 1988 auf Einladung der Stiftung Niedersachsen in Hannover stattgefunden hat, angestellt. (Das philosophische Gespräch ist in dem Sammelband der Reihe *Philosophie heute: Gespräche* mit Ulrich Beck, Hans-Georg Gadamer, Jürgen Habermas, Hans Jonas, Odo Marquardt, C.-F. von Weizsäcker, Ulrich Wickert u.a. / hrsg. von Ulrich Boehm. - Frankfurt/Main; New York: Campus Verlag 1997 (S. 55 - 70) veröffentlicht worden.)

Der 1993 verstorbene Philosoph Hans Jonas und der inzwischen ebenfalls verstorbene Physiker und Philosoph Carl-Friedrich von Weizsäcker sprechen sich beide (in Übereinstimmung mit den späteren Überlegungen Nagels) gegen den kartesischen Dualismus zwischen Körper und Geist, Natur und Seele aus: Bei Wesen mit Körper und Geist können laut ihrer Ansicht Körper und Geist/Seele nicht unabhängig voneinander existieren. Dennoch unterscheiden die beiden Gelehrten sich in ihren Ansichten grundsätzlich.

Von Weizsäcker geht es um eine philosophische Interpretation der neueren Physik. Er beruft sich auf die Quantentheorie, also auf die Vermutung, dass die kleinsten bisher bekannten Objekte Quanten sind, „Elementarteilchen“, die ihren eigenen Gesetzen folgen, die nicht von der Art der Gesetzmäßigkeiten ausgedehnter Natur sind. Er fragt sich, welche Vermutung über den Zusammenhang von Geist und Natur am besten mit der Quantentheorie vereinbar sind. Seine Antwort besteht in einem „spiritualistischen Monismus“, der dem materialistischen Weltbild radikal entgegensteht. Danach ist „Natur“ bzw. „Materie“ eine quasi entfremdete Weise, in der sich der Geist selbst wahrnimmt, und zwar als Geist, „der sich nicht als Geist kennt“ (Schelling). Im Grunde gäbe es nichts anderes als Geist.

Dieser Auffassung widerspricht Hans Jonas. Er hält es für eine schlüssigere Vermutung, dass Natur zuerst da war und Geist später hinzukam. Denn Geist setzt Leben voraus. Und Leben wiederum setzt bestimmte, im Weltall, das fast ausschließlich aus anorganischer Materie besteht, unvorstellbar unwahrscheinliche Bedingungen voraus, so etwa ein

bestimmtes Temperaturspektrum von 0°C – 100°C. Wie konnte aus der anorganischen Materie unter den günstigen Bedingungen der Erde Leben und Geist entstehen?

Für Jonas scheidet die – mit der Urknalltheorie unvereinbare – Antwort aus, dass der Natur von Anfang an schon Leben und Geist – quasi als in sie verschlossene Information – innewohnte. Nachvollziehbarer erscheint ihm eine energetische Auffassung, nach der der anorganischen Materie so etwas wie eine Sehnsucht, ein Streben (Eros) nach Leben und Geist, nach „Subjektivität“ bzw. „Innerlichkeit“ innewohnt. Mehr brauche man nicht, vorausgesetzt, dass das unermesslich riesige Weltall zufällige Konstellationen (den Zufall der Erdatmosphäre) biete, um dieser Tendenz zur Realisation zu verhelfen. Diese Tendenz meint Jonas, wenn er davon spricht, dass Verstand irgendwie schon latent in der Materie liegt.

Nagels Suche nach der Möglichkeit einer „natürlichen Erklärung“, wie so etwas wie Geist, Bewusstsein, Wünsche und Intentionen im Prozess der Evolution entstehen konnte, wird durch die Rationalität beanspruchenden philosophischen Betrachtungen und Vermutungen von Weizsäckers und Jonas' gestützt. Erklärungen, die eine reduzierte physikalische oder biologische Naturauffassung zugrunde legen, bleiben hinter diesen Erklärungen zurück. In Nagels, wie auch in von Weizsäckers und Jonas' Interpretation der Evolutionsgeschichte, die Geist und Materie nicht auseinanderreißt, erhält das, was als „Natur“ bezeichnet wird, eine neue Dimension, die im materialistischen und neodarwinistischen Weltbild der modernen Naturwissenschaften nicht mitgedacht wird.

Was ich hier besonders beachtenswert finde, ist die Einsicht, dass die heutige Wissenschaft noch lange nicht an ihre Ende gekommen ist, sondern zukünftig ungeahnte, spannende und unerwartete Entwicklungen bereit hält. Nagel, ebenso wie Jahrzehnte zuvor Hans Jonas und Carl-Friedrich von Weizsäcker, erweisen sich als Denker, die sich nicht in das Gerüst einer vorgefassten Auffassung, mag sie gegenwärtig auch noch so dominant sein, einsperren lassen. So gelingt es ihnen meines Erachtens, einen immerhin nachvollziehbaren Entwurf eines anderen, vollständigeren Verständnisses von Natur, entgegen den vertrauten Formen unseres bisherigen Naturverständnisses und zugunsten eines tieferen gegenwärtigen Verstehens unseres eigenen Menschseins, darzubieten.

Ada Haen